Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 32 (1922)

Heft: 5

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deckmantel die Krümmung langsam, aber stetig zunimmt. Hat dieselbe endlich jenen Grad erreicht, der auch dem Laienauge nicht mehr entgehen kann, dann erst wird der Facharzt zu Rate gezogen und von demselben ein Wunder verlangt.

Wie schön und wahr sagt Professor Lorenz: „So manchem alternden Mädchen blieben die Tränen über verlorenes Lebensglück erspart, wenn man die beginnenden Rückgratsverkrümmungen so ernst nehmen wollte, als sie es wirklich sind." (Kneipp-Blätter.)

Köln-Bayenthal, den 4. April 1922.

An Sauters Laboratorien, Genf.

Wegen starker Beanspruchung durch Patienten aus allen Gegenden, die ohne mein Zutun, wie Reklame, Inserate usw., sich täglich mehren, ist meine Zeit sehr in Anspruch genommen, und wollen Sie dies als Grund meines langen Schweigens ansehen. Es bleibt in einer großen Praxis nicht aus, daß einem von allen möglichen Apotheken, Laboratorien, Versandhäusern usw. Mittel angeboten werden, die man kostenlos zur Prüfung erhält. Ja, und die Wirkung? Wenn man auch Erfolge damit hat, so ist doch die Anwendungsart eine so komplizierte, daß ich froh bin, im Besitze der Sternmittel zu sein. So hatte ich auch Gelegenheit, sogen. elektrohomöopathische Mittel zu prüfen, die ein Graf Mattei erfunden haben will. Jedoch waren die Erfolge keineswegs befriedigende. Dieses wurde mir auch von Praktikern bestätigt, die durch die Kriegserschwernisse an Stelle von Sauters Mitteln sogen. Matteimittel gebrauchen mußten. Seitdem die Sauter'schen Laboratorien für ihre Sternmittel eine Filiale in Tumringen in Baden errichtet haben, werden wir wohl nicht mehr auf Ersatzware angewiesen sein.

Von den vielen Erfolgen, die nur durch die Sternmittel erzielt wurden, seien hier einige aufgeführt:

Kürzlich wurde ich noch zur späten Abendstunde zu einer kranken Frau gerufen, die nach ihrer Angabe 8 Tage schwer an einer **Drüsengeschwulst** unter der rechten Achselhöhle zu leiden hatte. Die Geschwulstbildung hatte die Größe eines Hühnereies. Die Kranke lag mit ausgestrecktem rechten Arm bewegungslos auf ihrem Lager. Ein Wechseln der Kleider war nicht möglich. Infolge der beständigen Rückenlage war der Rücken wund. Es bestand hartnäckige Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit und allabendlich hohes Fieber. Infolge des traurigen Zustandes riet der Hausarzt zur Operation in einem Krankenhause. Hiervon wollten die Angehörigen nichts wissen, und so entschloß man sich, die Geschwulstbildung aufzupappen. Fünf Tage lang machte man Leinsamenaufschläge ohne den geringsten Erfolg. Eine ganze Woche lang fanden die Angehörigen keinen Schlaf, da die Kranke vor stechenden Schmerzen fortwährend jammerte.

Zu ihr gerufen, hätte ich gern zuerst die wunden Rückenstellen behandelt, jedoch verursachte jede Bewegung stets neue Schmerzen. Ich gab ihr für den Abend 5 Körner F 1 trocken und 6 Körner Purg. vegetal. Die Geschwulststelle reinigte ich mit warmem Wasser von den Rückständen des Leinsamens und machte einen Verband mit grüner Salbe. Am folgenden Tage trat reichliche Stuhlentleerung ein. An der Geschwulst hatte sich eine kleine Oeffnung gebildet, aus der eine gelbliche, blutige Flüssigkeit tropfte.

Der Salbenverband wurde hierauf erneuert. Bis zum Abend war aus drei Stellen so viel Eiter getreten, daß die Kranke zum erstenmal den Arm ohne Schmerzen beugen konnte. Es war mir jetzt möglich, an den wunden Rücken zu kommen, der mit einer Lösung von je 20 Körner Org. 5, L 5, 1 Eßlöffelvoll rotes Fluid in 200 Gramm Wasser warm abgewaschen und mit roter Salbe verbunden wurde. Die Kranke hatte nun die erste ruhige Nacht, die sehr günstig auf den Zustand wirkte. Zum Trinken gab ich in der ersten Verdünnung F 1, O 1, L 1, N. Die übrige Behandlung blieb dieselbe. Nach einer Behandlung von sechs Tagen war die Geschwulst vollständig zurückgegangen, der Arm vollkommen bewegungsfähig, der Rücken gesund, das Fieber verschwunden und die Kranke voller Freude. Gegen die noch bestehende Schwäche gab ich dreimal täglich Kola-Koka-Pastillen mit dem Erfolg, daß die Kranke nach einer weitern Woche ihre Arbeit als Hausfrau wie zuvor versehen konnte. Ich bin fest davon überzeugt, daß ein solch schneller Heilerfolg mit keinen andern Mitteln zu erreichen ist.

An schwerer **Herzverfettung** litt Frau Kinel aus meinem Orte. Die von ihr angewandten allopathischen und homöopathischen Mittel waren ohne dauernden Erfolg. Die Herzverfettung hatte das Herz in seiner Funktion sehr beeinträchtigt, es schlug oft sehr heftig, und dies beunruhigte die Frau. Als sie dann bei mir Heilung suchte, ließ sie sich ermattet auf einen Stuhl niederfallen, wobei sie auf ihr Herz zeigte. Sofort goß ich in einen Eßlöffelvoll Wasser 3 Tropfen blaues Fluid, den ich ihr reichte. Kaum hatte sie die Flüssigkeit genommen, als das Herz augenblicklich beruhigt wurde. Ueber eine so plötzliche Veränderung war die Frau sehr erstaunt, hatte sie doch noch nie ein Mittel genommen, das so schnell wirkte wie die 3 Tropfen blaues Fluid. Ich verordnete tägliche Einreibungen der Herzgegend mit weißer Salbe und Sauters Entfettungspastillen Fucus-Phytolacca. Nach drei Wochen hatte die Frau 18 Pfund abgenommen und war in der Lage, ihre früheren Kleider wieder anzulegen, die sie wegen gesteigerten Körperumfanges abgelegt hatte. Nach weiteren drei Wochen war das Körpergewicht um weitere 12 Pfund leichter geworden, die Herzbeschwerden traten nicht mehr in die Erscheinung; auch fühlte sich die Patientin freier wie nie zuvor. Sie ist nun eine überzeugte Anhängerin der Homöopathie nach Sauter in Genf geworden und führte mir bereits viele neue Patienten zu.

Daß die vorzüglichen Sternmittel überall ihre Schuldigkeit tun, davon konnten sich kürzlich viele Gäste einer Wirtschaft überzeugen. Sehr abgespannt vom Patientenbesuch, treppauf, treppab, kehrte ich in einem Wirtshause ein, um mich etwas zu stärken. In den dumpfen Lokalen herrschte ein lebhafter Betrieb. Einer von den Gästen hatte des Guten zu viel getan und mußte von zwei Freunden gestützt werden. Seiner Sinne nicht mehr mächtig, sprach er wirr durcheinander. Der Wirt, der schon oft Zeuge von Heilungen mit den Sternmitteln gewesen war, meinte mit vollem Ernste: „Hier, Herr Heilkünstler, versagt alle ärztliche Kunst, den bekommt niemand nüchtern.“ Ich bemerkte, daß auch hier die Sternmittel ganz bestimmt Helfer seien, was mir natürlich niemand glauben wollte. Ich gab dem **Betrunkenen** in einem Eßlöffelvoll Wasser 30 Körner L 1, mit dem Erfolge, daß derselbe nach kaum drei Minuten vollständig nüchtern war, ganz vernünftig sprach und seiner ihn stützenden Freunde nicht mehr bedurfte. Dieses Vorkommnis wurde allseitig bewundert und brachte mir eine Reihe neuer Patienten.

An **Gebärmuttergeschwüren** litt Frl. Javer in Köln. Ein fortwährendes Brennen und Beißen ließ die Aermste nicht mehr zur Ruhe kommen. Daneben bestand hartnäckiger Weißfluß. Die behandelnden Aerzte gaben sich redlich Mühe, jedoch gelang es ihrer Kunst nicht, dem Uebel zu steuern. Die Kranke schleppte sich auf Stöcken zu mir, um mit den Sternmitteln geheilt zu werden. Ich verordnete L 1, F 1, O 1, O 10 und N in der zweiten Verdünnung. Tagsüber war ein 15 mm dicker Schwamm, der mit grüner Salbe bestrichen war, in die Scheide zu stecken. Für die Nacht sollte eine Vaginalkugel beigesteckt werden. Jeden Morgen war die Scheide auszuspritzen mit einer warmen Lösung von je 20 Körnern L 5, O 5, ein Eßlöffel grünes Fluid in 200 Gramm Wasser. Der Erfolg war auch hier ein über alles Erwarten günstiger. Nach drei Tagen hörte das Brennen und Beißen auf, die Geschwüre waren weicher geworden, auch hatten dieselben eine bessere Farbe. Angesichts des Erfolges befolgte Patientin mit noch größerer Genauigkeit meine Anordnungen und konnte mit jedem Tag weitere Besserung feststellen. Nach einer Gesamtbehandlung von vier Wochen waren alle Beschwerden verschwunden, die Kranke nahm an Körpergewicht zu und hatte ein viel besseres Aussehen. Sie wurde eine eifrige Anhängerin der Elektrohomöopathie und bedauert es lebhaft, früher über die kleinen Körner gelacht zu haben.

Ein mittlerer Postbeamter namens Müller aus Köln litt seit vielen Jahren an **Gedächtnisschwäche** und Schmerzen über den Augen an der Stirn. Die Nase war oft verstopft. Auch war er nach seiner Angabe sehr zerstreut und machte im Dienste Rechenfehler, die er sich selbst nicht erklären konnte. Viele Aerzte waren zu Rate gezogen worden, aber keiner hat helfen können, auch fand keiner die Krankheit. Er wurde behandelt auf Rheumatismus, auf nervöse Kopfschmerzen, dann auf die Augen, um beim Rheumatismus wieder anzufangen. Der Kranke hatte von meinen Erfolgen gehört, und da er doch gesund werden wollte und die Aerzte ihm nicht helfen konnten, kam er ganz verzagt in meine Sprechstunde. An den Stellen über den Augen, wo die Kopfschmerzen auftraten, war die Stirn stark vorgewölbt. Ein Blick in die Augen ließ mir als Augendiagnostiker sofort Stirnhöhlenvereiterung erkennen. Als ich ihm die Krankheit nannte, sagte er mir, daß er danach schon die Aerzte gefragt habe, aber man habe ihm stets gesagt, Stirnhöhlenvereiterung sei es nicht. Nun sagte ich zu ihm: „Habe ich recht, dann muß alsbald der Eiter aus der Nase fließen und die Kopfschmerzen müssen nachlassen. Haben die Aerzte recht, dann ist die auf Stirnhöhlenvereiterung eingestellte Behandlung naturgemäß ohne jeden Erfolg. Ihnen Eiter aus der Nase hexen, wo kein Eiter sich befände, kann ich natürlich nicht." Ich verordnete dreimaliges tägliches Einziehen von ein wenig grüner Salbe in beide Nasenöffnungen, desgleichen mit derselben Salbe Einreibungen der Stirnfläche. Zum Trinken in der dritten Verdünnung: O 1, 2, L 1, F 1, A 1. Nach acht Tagen erschien Herr Müller wieder bei mir und konnte melden, daß nach Anwendung der grünen Salbe eine Menge Eiter aus der Nase gekommen war. Die Anschwellungen an der Stirn waren um die Hälfte zurückgegangen. Patient berichtete freudestrahlend, daß er nunmehr besser rechnen könne, keine Kopfschmerzen mehr habe und sich bedeutend wohler und freier fühle. Zum Trinken jetzt die zweite Verdünnung. Die Anwendung der grünen Salbe wurde so lange fortgesetzt, bis kein Eiter mehr aus der Nase kam. Nach vierwöchentlicher Behandlung war Herr Müller vollkommen in Ordnung, zum Staunen aller, die ihn vorher gekannt

hatten. Auch dieser Fall stellt den Sternmitteln ein glänzendes Zeugnis aus und beweist schlagend ihre wunderbare Wirksamkeit.

Als Kriegsfolge schwer **nervenleidend,** schleppte sich der Friseur Umbach aus Köln längere Zeit dahin. Er war bleich und abgemagert, hatte keinen Appetit und Schlaf. An allen Gliedern zitternd, kam er in meine Sprechstunde. Unfähig zu jeder Arbeit, von den Aerzten mit Brom gefüttert, war er des Lebens müde. In den Verdünnungen zu trinken, war ihm zu langweilig, daher verordnete ich ihm nunmehr Kola-Koka-Pastillen von Sauter in Genf, dreimal täglich zu nehmen. Nach drei Monaten war Herr Umbach vollständig gesund und konnte seinem Geschäfte wieder vorstehen.

Seit mehreren Monaten ging die Frau eines mir bekannten Herrn im Blute. Die **Gebärmutterblutung** war nicht zum Stillstand zu bringen. Man suchte, da drohender Kräftezerfall zu befürchten stand, das Blut durch Wattepackungen zu stillen; allein auch dies mißlang. So entschloß man sich zur Operation, da eine Bestrahlung keine Wirkung zeigte. In der größten Not wurde ich zu der Kranken gerufen, denn gehen konnte die Aermste nicht mehr. Ich fand eine wachsbleiche, bis auf die Knochen abgemagerte Frau, die lieber gestorben wäre. Ich verordnete A 1 in der sechsten Verdünnung, dahinein 1 Tropfen blaues Fluid. In die Scheide war ein mit blauem Fluid getränkter Wattepfropfen zu stecken und dreimal täglich zu erneuern. Am darauffolgenden Tage ließ die Blutung nur ein wenig nach. Darauf wurde A 1 in der zehnten Verdünnung gereicht, mit dem Erfolge, daß die Blutung nach einer Stunde behoben war. Nun mußte der Körperzustand gebessert werden, und dies besorgte in der besten Weise A 3, L 1, O 9 in der ersten Verdünnung. Dreimal täglich 3 Körner Nervenx trocken. Täglich zweimal Lebertranpulver und dreimal Kola-Koka-Pastillen. Nach einem Monat war eine Gewichtszunahme von 12 Pfund festgestellt, die Kräfte kehrten zurück, und die wachsbleiche Farbe machte einem bessern Aussehen Platz. Jetzt konnte Patientin das Bett verlassen und einige Stunden sich in der frischen Luft aufhalten. Die Besserung hielt weiter stand, und nach einer Gesamtbehandlung von acht Wochen konnte die Frau mit neuen Kräften ihrem Haushalt vorstehen. Die schnelle Heilung machte auf ihren Bekanntenkreis großen Eindruck und führte mir eine Reihe neuer Patienten zu.

An schweren **Zahnschmerzen** litt ein mir befreundeter Herr. 5 Tage ertrug er die schrecklichen Schmerzen, die bis zum Ohr und nach dem Kopfe zu ausstrahlten. Der schmerzende Zahn schien immer länger zu werden, so daß die vom Zahnarzt gestellte Diagnose auf Zahnwurzelentzündung richtig war. Hier gebe es nur ein Mittel, nämlich ihn herausziehen. So hatte man ihn belehrt. Ich verordnete A 2, L 2, Arthr., O 1, L 1, F 1 in der zweiten Verdünnung. Ein Ohrzäpfchen in das Ohr stecken und Mundausspülungen mit je 25 Körner L 5, O 5, N, zwei Eßlöffelvoll grünes Fluid in 200 Gramm warmem Wasser. Die schmerzende Kopfseite war mit unverdünntem weißen Fluid zu bestreichen. Nach drei Stunden ließen die Schmerzen nach und nach anderthalb Tagen war der Kranke gänzlich von denselben befreit.

So haben die Sternmittel wieder in Hunderten von Fällen in meiner Praxis aus letzter Zeit in hervorragender Weise geholfen.

Jos. Strack, Heilpraktiker.

Inhalt von Nr. 4 der Annalen 1922.

Warum essen Menschen Erde? — Behandlung angesäuerter Kindermilch. — Zur Verhütung von Ohrenkrankheiten. — Die Geltung der Vererbungsgesetze für den Menschen. — Der Mensch der Zukunft. — Blinddarmentzündung.